

Rede von Justizminister Thomas Kutschaty anlässlich der Abschlussveranstaltung der Justizvollzugsschule Nordrhein-Westfalen für den Ausbildungslehrgang 2012 - 2014 in Wuppertal

30.06.2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie hier und heute zur Absolventenfeier des Ausbildungslehrgangs 2012 bis 2014 der Laufbahnen des allgemeinen Vollzugsdienstes und des Werkdienstes begrüßen zu dürfen.

Als Beamtin oder als Beamter im allgemeinen Vollzugsdienst oder im Werkdienst einer Justizvollzugsanstalt zu arbeiten, ist etwas ganz Besonderes. Die Erfahrung aus vielen Gesprächen, die ich in den vergangenen Jahren führen konnte, sagt mir: Man entscheidet sich nicht mal soeben für eine berufliche Laufbahn im Justizvollzug.

Meist wird die Wahl für einen Beruf in diesem Bereich nach reiflicher Überlegung und aus voller Überzeugung getroffen. Ich würde sogar noch weitergehen und sagen: Wer sich für eine Tätigkeit im Justizvollzug entscheidet, folgt - in gewisser Weise - einer Berufung. Und das ist auch gut so! Der Vollzug braucht engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, braucht solche, die auch unter oft schwierigen Rahmenbedingungen nicht resignieren, weil sie von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe überzeugt sind. Und so freue ich mich, dass wir Sie für den Justizvollzug gewinnen, in einer zweijährigen Ausbildung qualifizieren konnten und Sie nunmehr in die Praxis entsenden dürfen.

Ich weiß, dass Ihnen in den vergangenen zwei Jahren viele für Sie zum Teil ungewohnte Dinge abverlangt wurden.

Allein die Rückkehr auf die Schulbank! Viele von Ihnen haben zuvor „ihre Frau oder Ihren Mann“ in anspruchsvollen Berufen gestanden. Auch deshalb dürften nicht wenige das Einüben von praktischen Fertigkeiten und theoretischem Wissen, den Druck von Tests, Klausuren und Prüfungen sowie die damit verbundenen Benotungen - verständlicherweise - als längst vergessen geglaubte Mühe und Belastung empfunden haben.

Aber auch gemeinschaftliche Erlebnisse, Kollegialität, Erfolge und erheiternde Momente werden bei der Nachbetrachtung Ihrer Ausbildungszeit hoffentlich in guter Erinnerung verbleiben. Ich gehe davon aus, dass Sie zu Recht stolz auf das Erreichte sind.

Sie haben im Rahmen Ihrer Ausbildung die große Bandbreite des Vollzuges mit seinen unterschiedlichen Facetten in Theorie und Praxis kennengelernt. Sie sind nun auf dem neusten und aktuellsten Stand des vollzuglichen Wissens und haben die Pflicht - und davon bin ich überzeugt - auch den Wunsch, diese neuen Erkenntnisse in die Praxis zu tragen. Auch wenn es Ihnen bei Rückkehr als fertige Kraft in die Stammanstalt anfänglich anders erscheinen mag: Sie sind nicht nur der Lückenfüller für die Löcher im Dienstplan, sondern langfristig - und das ist nicht pathetisch sondern ganz real - der Garant für die Zukunft eines qualifizierten und zeitgemäßen Justizvollzuges!

Seien Sie versichert, genau wie alle geprüften Anwärtnerinnen und Anwärtler vor Ihnen werden Sie erheblich dazu beitragen, dass der Vollzug der Aufgabenstellung der

heutigen Zeit und auch künftigen Anforderungen beispielsweise aus dem neuen Landesstrafvollzugsgesetz gerecht werden kann!

Der Justizvollzug ist eine lernende Organisation! Notwendige Veränderungen werden allerdings nur gelingen, wenn die Verantwortlichen, das sind für mich alle dort Tätigen, den gegenwärtigen Zustand kritisch hinterfragen und sich aktiv in die Veränderungsprozesse einbringen. Selbstverständlich bin ich mir darüber im Klaren, dass Veränderungen nicht sofort, nicht so leicht und nicht so nachhaltig zu bewerkstelligen sind, wie manche es erwarten oder sich wünschen. Und gerade junge Menschen wie Sie haben durchaus das Privileg, auch mal ungeduldig sein zu dürfen. Aber glauben Sie mir, Langmut und Toleranz, gepaart mit Nachsichtigkeit und Beharrlichkeit werden Sie in jedem Fall weiter bringen, als mit den Fingern zu trommeln oder - sinnbildlich - „gelbe Karten“ zu verteilen.

An dieser Stelle möchte ich Sie nachdrücklich bitten, denjenigen „altgedienten“ Kolleginnen und Kollegen zu misstrauen, die Ihnen am ersten Tag in Ihrer Heimanstalt jovial auf die Schulter klopfen und sagen: „Schön, dass Sie wieder da sind, aber jetzt vergessen Sie erst mal alles, was Sie in der Schule so gelernt haben...“ Diese Leute verkennen insbesondere, dass praktische Arbeit nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie auf fundiertem theoretischem Wissen basiert. Und auch zwanzig Jahre Vollzugserfahrung sind nicht immer nur von Vorteil.

Insbesondere dann nicht, wenn sie mit mangelnder Kreativität, ausgiebig kultivierten Vorurteilen und einem ungesunden Beharrungsvermögen einhergehen. Hier sind die Dienstvorgesetzten spätestens im Rahmen einer dienstlichen Beurteilung berufen, die mangelnde Fähigkeit zum Umgang mit Veränderungen zu bewerten. Sie sollten sich stets vergegenwärtigen:

Natürlich kann nicht alles Gelernte sofort angewandt und in die Praxis umgesetzt werden. Das ist Teil des Wesens von Schule und Unterricht. Sie werden oft in Ihrem Klassenraum gesessen haben und sich gefragt haben, ob und, wenn ja, wofür Sie das Gelernte je würden gebrauchen können. An manche Dinge werden Sie sich unter Umständen erst nach langer Zeit, nur zu besonderen Anlässen oder auch gar nicht mehr erinnern. Dennoch hat jede neu gewonnene Erkenntnis dazu beigetragen, Ihre Sicherheit und Souveränität zu fördern, Ihren Horizont zu erweitern und Ihre Persönlichkeit zu stärken. Und das ist es, was wir letztlich alle brauchen: Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gereifte Persönlichkeiten, die den Anforderungen des modernen Justizvollzuges gewachsen sind und diesen aktiv und innovativ in die nächsten Jahre begleiten.

Eines scheint mir in diesem Zusammenhang aber besonders wichtig und erwähnenswert zu sein. Und gestatten Sie mir, dass ich dies in einem Wunsch zum Ausdruck bringe: Ich wünsche mir für die Justizvollzugseinrichtungen ein Klima des gegenseitigen Respekts und der gegenseitigen Wertschätzung - und das sowohl gegenüber Vorgesetzten sowie Kolleginnen und Kollegen als auch gegenüber Inhaftierten. Dazu können Sie alle Ihren Beitrag leisten! Durch die Art und Weise, wie Sie Ihre Fachkenntnisse künftig einbringen, wie Sie zur Information im kollegialen Umfeld und zur Entscheidungsfindung beitragen, prägen Sie - jede und jeder einzelne - das Arbeitsklima Ihrer Anstalt. Auch gegenüber den Inhaftierten verlange ich eine durch Respekt getragene Kommunikation. Klarheit und Konsequenz sind unabdingbar erforderlich.

Sie haben sich für einen Beruf entschieden, von dem Sie wussten, dass er nicht einfach auszuüben sein wird. Sie haben vielleicht erst während der Ausbildung erfahren, was da alles auf Sie zukommt. Sie können aber in der Gewissheit in die Praxis gehen, gut vorbereitet zu sein. Sie selbst können an einem humanen Justizvollzug mitwirken. Auch wenn Sie die Rahmenbedingungen nur bedingt mitgestalten können, so können Sie doch maßgeblich zur Arbeitszufriedenheit beitragen.

Erleben Sie ebenso wie Ihre Kolleginnen und Kollegen Arbeitszufriedenheit, wirkt sich das auf vieles positiv aus - auch auf die eigene Gesundheit und das private Umfeld.

Lassen Sie mich zum Schluss all denjenigen danken, die zum Gelingen Ihrer fundierten Ausbildung beigetragen haben! So danke ich den Lehrkräften der Justizvollzugsschule, die mit methodisch-didaktischem Geschick und persönlichem Engagement die Unterrichtsinhalte kurzweilig vermittelt haben. Ich danke den Angehörigen der Verwaltung, allen voran dem Leiter dieser Einrichtung, die die Durchführung des Lehrbetriebs sichergestellt und dabei stets ein offenes Ohr für die Probleme der Anwärterinnen und Anwärter gehabt haben. Insbesondere danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Heß, dass Sie sich, wie Sie mitgeteilt haben, auf die Fertigstellung der neuen Justizvollzugsschule freuen. Wir sind uns einig, dass diese neue Schule schon in räumlicher Hinsicht Maßstäbe setzt! Ich danke aber auch den vielen in den Justizvollzugseinrichtungen Tätigen, insbesondere den Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleitern sowie den Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern, die mit ihrer engagierten Arbeit eine erfolgreiche Qualifizierung in der Praxis sichergestellt haben. Lassen Sie uns bitte weiterhin an einer guten Ausbildung unseres Nachwuchses arbeiten!

Ich schließe mit meinen herzlichsten Glückwünschen für Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, und wünsche Ihnen insbesondere, dass der erfolgreiche Abschluss Ihrer Ausbildung zugleich der Beginn einer für Sie erfolgreichen beruflichen Zukunft sein wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!